

Schmuckenschlager: Wurden uns Kühe schlecht gerechnet?	1
Supermärkte müssen künftig Mengen an weggeworfenen Lebensmitteln melden	1
Weltmilchtag: Der Wert von Milch und Milchprodukten aus Österreich	2
Schweizer scheitern vor EU-Gericht mit Schutzantrag für Emmentaler	4
Rüsselkäfer gefährdet Versorgungssicherheit mit Zucker in Österreich	5
ÖPUL 2023 - Prämienzuschläge auf Grünland bei UBB und Bio	6
Vorbereitungen für Biofeldtage 2024 laufen bereits	8
RWA zählt zu den heimischen "Leading Employers" 2023	9
Generalversammlung Rinderzucht Austria mit Fokus auf aktuelle Schwerpunkte	9

Schmuckenschlager: Wurden uns Kühe schlecht gerechnet?

Neue Erkenntnisse vom Intergovernmental Panel on Climate Change - IPCC

St. Pölten, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Im aktuellen Klimabericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) wird die bisherige Berechnungsmethode des globalen Erwärmungspotentials (GWP) von Methan in Frage gestellt. Diese neuen Erkenntnisse haben auch Auswirkungen auf die Bewertung der österreichischen Viehwirtschaft und die Einschätzung ihrer klimatischen Auswirkungen. **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, ersucht nun in einer schriftlichen Anfrage an Bundesministerin Leonore Gewessler um Klarstellung.

"Die österreichische Fleisch- und Milchproduktion ist besonders klimaschonend. Sie verursacht EU-weit die niedrigsten Treibhausgasemissionen. Nun zeigt sich, dass die Emissionen noch weit geringer sein dürften als bisher angenommen", erklärt Schmuckenschlager.

Die IPCC-Autorinnen erachten die Verwendung des globalen Temperaturänderungspotenzials (GTP) als die bessere Methode zur Berechnung des Einflusses von Methan im Verhältnis von Kohlendioxid auf das Klima. "Im Grunde geht es dabei um die Frage, welchen Einfluss das bei Rindern entstehende Methan im Vergleich zu Kohlendioxid auf die Klimaerwärmung hat. Und die Antwort des Berichts lautet: Eine deutlich geringere als bisher angenommen", so Schmuckenschlager.

Unter Berücksichtigung eines üblichen Messzeitraums von 100 Jahren ergibt sich nach der alten GWP-Methode ein Wert von 34 für Methan, während das neue GTP einen Wert von 11 ergibt. Dies würde eine 3- bis 4-fache Überschätzung bedeuten. Von Experten wurde schon länger darauf hingewiesen, dass Methan, das im Schnitt zwölf Jahre in der Atmosphäre verbleibt, im Vergleich zu Kohlendioxid, das mehr als 1.000 Jahre in der Atmosphäre ist, deutlich überschätzt wird. "Wir müssen diese neuen Erkenntnisse in unsere Programme für den Klimaschutz einfließen lassen", betont Schmuckenschlager und hebt hervor: "Fleisch aus Österreich ist nachhaltig produziert und kann mit gutem Gewissen konsumiert werden." (Schluss)

Supermärkte müssen künftig Mengen an weggeworfenen Lebensmitteln melden

Start ist im vierten Kalenderquartal 2023

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Eine Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes führt eine Meldepflicht für Händler ein, nach der sie künftig einmal im Quartal dem Umweltministerium melden, wie viele Lebensmittel sie weggeworfen haben und wie viele Lebensmittel gespendet wurden. Mit der bereits im Nationalrat beschlossenen Novelle sind große Lebensmittelhändler und Supermarktketten ab einer Verkaufsfläche von 400 m² oder fünf Verkaufsstellen nun bei der unentgeltlichen Weitergabe und Entsorgung von Lebensmitteln einer Transparenzregelung verpflichtet. Dies betrifft rund 900 Unternehmen in Österreich.

Die Meldungen sollen vierteljährlich erfolgen, erstmals für das vierte Kalenderquartal 2023 bis zum 10. Februar 2024. Gemeldet werden muss die Masse aller Lebensmittel, die unentgeltlich zum

menschlichen Verzehr weitergegeben wird sowie jene, die als Abfall entsorgt wird. Das Umweltministerium wird vierteljährlich einen Bericht über die Meldungen veröffentlichen.

"Es kann nicht sein, dass in Zeiten der Teuerung, in denen viele Menschen nicht mehr wissen, wie sie über die Runden kommen, tausende Tonnen Lebensmittel einfach weggeworfen werden. Die Neuregelung im Abfallwirtschaftsgesetz schafft hier nun Transparenz und ist eine klare Ansage gegen Lebensmittelverschwendung. Unternehmen werden angehalten, ihre noch genusstauglichen Lebensmittel zu spenden und Abfälle zu vermeiden", sagt Klimaschutzministerin **Leonore Gewessler**

Mikrounternehmen und Lebensmittelproduzenten, die durch Direktabsatz Lebensmittel vertreiben, wie etwa Bäuerinnen und Bauern, sind von der Regelung nicht erfasst.

Lebensmittel seien definitiv zu kostbar, um verschwendet zu werden. Alleine die ökologischen Auswirkungen rechtfertigten neue Lösungsansätze: Es würden nicht nur Ressourcen vergeudet, die etwa für Produktion, Verarbeitung und Transport notwendig seien, es entstünden auch vermeidbare Emissionen und gravierende Klimaeffekte, streicht das Ministerium hervor.

Handelsverband-Geschäftsführer **Rainer Will** dazu: "Die großen Lebensmitteleinzelhändler können mit dieser zusätzlichen Meldepflicht gut leben, sie melden schon seit Jahren freiwillig diese Zahlen. Stattdessen belastet das Umweltministerium aber nun auch hunderte österreichische Nahversorger mit einem zusätzlichen Verwaltungsaufwand. Bürokratiebremse. Fehlanzeige. Das ist eine Themaverfehlung und das grundsätzliche Problem wird damit nicht gelöst." (Schluss)

Weltmilchtag: Der Wert von Milch und Milchprodukten aus Österreich

Wertvolles Grundnahrungsmittel in hoher Qualität

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - In Österreich hat die Milchproduktion eine lange Tradition, sie trägt zur Versorgungssicherheit der Bevölkerung bei, erhält die Wiesen, Weiden und Almen vor allem im Berggebiet und ist für rund 100.000 Menschen die wichtigste Einkommensquelle. Der bevorstehende Weltmilchtag am 1. Juni ist ein guter Anlass, um die Bedeutung der Milchwirtschaft und die Leistungen der Milchbäuerinnen und Milchbauern vor den Vorhang zu holen.

Die österreichische Milchwirtschaft sichert die Lebensgrundlage von 23.178 Milchbauernfamilien sowie das Einkommen von rund 5.500 Menschen, die in den 75 Milchverarbeitungsbetrieben hierzulande arbeiten. Betrachtet man die gesamte Wertschöpfungskette von Futtermittelhersteller:innen bis Mitarbeiter:innen im Lebensmittelhandel, so ist diese Zahl weit höher und liegt bei rund 100.000 Personen.

Versorgungssicherheit und ökonomischer Wert der Milchwirtschaft

Die Milchwirtschaft sorgt dafür, dass die Bevölkerung ein wertvolles Grundnahrungsmittel in hoher Qualität und zu leistbaren Preisen zur Verfügung hat. Die heimischen Milchbäuerinnen und -bauern lieferten im Vorjahr 3,5 Mio. Tonnen Rohmilch an die Milchverarbeitungsbetriebe. Der Gesamtumsatz, der in der Milchwirtschaft dadurch generiert wird, liegt bei 3,8 Milliarden Euro. Die Milchwirtschaft sichert jedoch nicht nur das Einkommen vieler Menschen, sondern auch die Ernährungsautarkie

unseres Landes und trägt maßgeblich zur Versorgungssicherheit bei - was angesichts der jüngsten Entwicklungen in der Weltpolitik wichtiger denn je geworden ist. "Als systemrelevanter Wirtschaftssektor trägt die Milchwirtschaft auch Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Die hohe Leistungsfähigkeit, die Verlässlichkeit in der Qualitätsproduktion, die Vielfalt an Milchprodukten, die Fachkompetenz und die Versorgungssicherheit sind nur einige relevante Aspekte, die sie zu erfüllen vermag", sagt **Peter Hamedinger**, Marketingleiter Milch in der AMA-Marketing.

Milchwirtschaft schützt vor Verwaldung

Im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz zählt Österreich zu den Vorreitern im Milchuniversum. Die Erhaltung des Grünlandes als Lebensraum für den Menschen ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Milchwirtschaft, ohne den es unter anderem zu Abwanderungen aus den ländlichen Regionen führen würde. Ohne Milchbäuerinnen und -bauern bzw. ihre Milchkühe würde es zudem bei den heute landwirtschaftlich genutzten Flächen und dem Grünland zu Verbuschung und Verwaldung kommen. Die Milchwirtschaft ist daher DIE agrarische Schlüsselbranche für die Berggebiete, in denen rund 80% der Milchproduktion stattfindet. Die Bewirtschaftung der Wiesen und Almen trägt nicht nur zum Erhalt des Landschaftsbildes und der Artenvielfalt bei, sondern ist gelebter Klimaschutz. Daher weist Milch aus Bergregionen sowohl im europäischen als auch im globalen Vergleich einen sehr niedrigen CO₂-Fußabdruck auf.

Kreislaufwirtschaft - gelebter Klimaschutz

Die heimische Milchviehhaltung wird nämlich in Form einer Kreislaufwirtschaft betrieben. Das heißt, dass ein Betrieb in der Regel über ausreichend eigene Grundfutterflächen verfügt, um daraus den Großteil der Futtermittel für seine Tiere zu gewinnen. Dadurch stehen genügend Flächen zur Verfügung, um den anfallenden Wirtschaftsdünger sinnvoll im Nährstoffkreislauf zu halten. Die Nährstoffe, die den Grünflächen entzogen wurden, werden auf natürlichem Wege (Mist, Kompost, Jauche) rückgeführt. So kann hochqualitatives Futter für die Tiere produziert und gleichzeitig Humus aufgebaut werden. Da Humus zu mehr als 50 Prozent aus Kohlenstoff besteht, entlastet jede zusätzliche Tonne Humus die Atmosphäre um mehr als 1,8 Tonnen CO₂. Laut Berechnungen der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) kann eine humusreiche Wiese rund 180 Tonnen CO₂ pro Hektar speichern.

AMA-Gütesiegel wird laufend weiterentwickelt

Die geografischen Gegebenheiten bestimmen auch maßgeblich, wie die Tiere gehalten werden. Die heimischen Milchkühe leben überwiegend in Laufställen und sogenannten Kombinationshaltungsbetrieben. Durch die Weide- und Almhaltung kommen sie in den Sommermonaten meist sogar täglich an die frische Luft. Eine Kombinationshaltung ist unter anderem aufgrund der Lage und Witterung unverzichtbar, um die kleinstrukturierte, traditionelle und bäuerliche Landwirtschaft im Alpenraum auch in Zukunft zu erhalten. Etwa 20% der heimischen Milch stammt aus einer Bio-Produktion.

"Die österreichischen Milchviehbetriebe sind in vielen Bereichen Taktgeber. Sie waren die ersten in Europa, die eine gentechnikfrei Fütterung umgesetzt haben. Auch die Tierhaltung wird in den AMA-Gütesiegel-Programmen laufend verbessert. Seit einiger Zeit läuft die Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels 'Haltung von Kühen' mit dem freiwilligen Modul 'Tierhaltung +'. Darin wird es unter anderem ab 2024 eine Richtlinien-Weiterentwicklung zu Gunsten von mehr Bewegung für die Kühe

geben sowie ein breit angelegtes Antibiotika-Monitoring", schildert **Rüdiger Sachsenhofer**, Leiter des Qualitätsmanagements Milch in der AMA-Marketing. Rund 70% der im Inland verbleibenden Milch wird zu AMA-Gütesiegel-Milchprodukten verarbeitet, weitere 20% sind Biomilchprodukte, die Großteils das AMA-Biosiegel tragen. Der Rest wird für die Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung und andere Verarbeitungsprodukte wie etwa feine Backwaren verwendet.

Österreich im internationalen Vergleich

Seit dem Beitritt Österreichs zur EU im Jahr 1995 ist in der Milchwirtschaft ein massiver Strukturwandel zu beobachten. Der steigende Wettbewerbsdruck zwingt jedes Jahr hunderte Milchbauernfamilien, ihre Höfe aufzugeben. 1994 zählte Österreich noch knapp 82.000 Milchlieferant:innen mit durchschnittlich rund 10 Kühen. Bis 2022 sank diese Zahl auf 23.178 Milchbäuerinnen und -bauern mit im Schnitt 23,8 Kühen, was im internationalen Vergleich ein niedriger Wert ist. Die durchschnittliche Milchanlieferung eines österreichischen Betriebs stieg zuletzt von 142,6 Tonnen (2021) auf 151 Tonnen (2022) an. Ein Schweizer Milchbetrieb hat durchschnittlich 30 Kühe, ein deutscher Betrieb kommt auf rund 70 Kühe und die slowakischen Milchlieferant:innen zählen im Durchschnitt mehr als 262 Milchkühe je Hof.

Milchprodukte aus Österreich - allen voran Käse - zählen zu den Exportschlagern. Etwa die Hälfte der angelieferten Milchmenge ist für den Export bestimmt. Die Milchexporte erreichten 2022 laut Statistik Austria einen neuen Höchstwert von 1,7 Mrd. Euro. Die Hälfte der Ausfuhren geht nach Deutschland, dem wichtigsten Exportland für die heimische Milchwirtschaft.

Weiterführendes Infomaterial:

<https://pydio.services.ama.at/owncloud/index.php/s/SqW0YnmqUO25Hjh>

(aktiv bis 24.6.23)

- Die frischen Marktforschungs-Zahlen aus dem 1. Quartal 2023 (Mopro_Entwicklung_Q1.pdf)
- Infosheet Milch & Milchprodukte mit Zahlen, Daten und Fakten (Infosheet_Milch.pdf)
- Grafiken: Monatliche Ausgaben für Milchprodukte, benötigte Milchmenge zur Herstellung Butter & Käse (in hoher Auflösung)
- Bildmaterial (Copyright siehe Dateinamen) (Schluss) APA OTS 2023-05-25/10:36

Schweizer scheitern vor EU-Gericht mit Schutzantrag für Emmentaler

VÖM: Emmentaler-Produktion hat in Österreich langjährige Tradition

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Das Konsortium "Emmentaler Switzerland" hat 2017 beim Amt der Europäischen Union für geistiges Eigentum EUIPO den Schutz der Marke Emmentaler/Emmentaler beantragt und ist nach einem langjährigen Verfahren damit vor dem Gerichtshof der Europäischen Union in Luxemburg gescheitert.

Die Schweizer hatten zunächst beim internationalen Büro der Weltorganisation für geistiges Eigentum eine Registrierung vorgenommen und dann beim Europäischen Amt für geistiges Eigentum, das diese aber zurückwies. Nunmehr wollten die Schweizer die Entscheidung vor dem Gerichtshof der Europäischen Union aushebeln. Der Gerichtshof der Europäischen Union weist mit seinem Urteil nunmehr diese Klage ab.

Die Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter (VÖM) hat sich an diesem Verfahren beteiligt und als wichtiges Emmentaler-Produktionsland in einer ausführlichen Argumentation zusammen mit anderen Landesorganisationen dagegen Stellung bezogen, zumal die Emmentaler-Produktion auch in Österreich eine langjährige Tradition hat, diese so wie in anderen Ländern der EU eine übliche Verkehrsbezeichnung darstellt und somit nicht markenrechtlich geschützt werden kann. "Wir freuen uns, wenn damit diese für Österreich wichtige Käsesorte weiterhin produziert werden darf, schließlich ist diese auch im österreichischen Lebensmittelcodex verankert", erklärte dazu der Präsident der VÖM, **Helmut Petschar**, zu diesem wichtigen Ergebnis des Verfahrens. (Schluss)

Rüsselkäfer gefährdet Versorgungssicherheit mit Zucker in Österreich

Wiens Zuckerbedarf ist bereits vom Schädling vernichtet

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Heimische Rübenbäuerinnen und -bauern sind heuer erneut mit einem starken Befall von Schadinsekten, insbesondere dem Rübenderbrüssler, konfrontiert. Nach guten preislichen Voraussetzungen am europäischen Zuckermarkt sind hierzulande ausreichend Rübenflächen für die Auslastung der beiden Zuckerfabriken in Österreich angebaut worden. Auch die ergiebigen Niederschläge lieferten gute Startbedingungen für die Anbausaison. Nun vernichteten massenhaft auftretende Rüsselkäfer, gegen die es keine wirkungsvollen Bekämpfungsmaßnahmen mehr gibt, bereits tausende von Hektar mit jungen Zuckerrübenpflanzen.

"Bisher war durch die Saatgutbehandlung mit Neonicotinoiden ein Schutz gegen alle Schädlinge in der Jugendphase der Zuckerrübe gegeben. Durch das generelle Verbot dieser Wirkstoffe kann der Rüsselkäfer nun die Zuckerrübenflächen ungehindert kahlfressen. Zumindest 4.000 ha von den insgesamt 38.000 ha Zuckerrübenfläche wurden bereits von dem Schädling vernichtet, eine weitaus größere Fläche ist zusätzlich durch Fraßschäden stark beeinträchtigt. Und dazu kommt noch, dass die Gefahr bei weitem nicht gebannt ist, weil der Schädling nach wie vor frisst. Von diesen abgefressenen Flächen wären mindestens 60.000 t Zucker erzeugt worden, die nun in Österreich nicht mehr zur Verfügung stehen. Alleine diese Menge entspricht dem jährlichen Zuckerkonsum der Wiener Bevölkerung", erklärt der Präsident der Vereinigung "Die Rübenbauern", **Ernst Karpfinger**

"Die Rübenbauern stehen verzweifelt auf ihren Feldern und können nur zusehen, wie ihre Zuckerrübenkulturen kahlgefressen werden. Viele versuchten einen nochmaligen Anbau, der aber auch wieder vom Rüsselkäfer bedroht ist. Die Rübenbauern wissen nicht mehr, was sie ohne wirksamen Pflanzenschutz tun sollen. Wo sind nun die selbsternannten Experten der Umwelt-NGOs, die ständig erklärt haben, dass es gut wirksame Alternativen gegen die Schädlinge in der Zuckerrübenkultur gäbe", fragt Karpfinger.

Entwicklung nahezu aussichtslos

Der Rüsselkäfer befindet sich aktuell in der Paarungsphase. Ohne Gegenmaßnahmen, könne er dies ungehindert tun. Jeder Käfer lege bis zu 200 Eier im Boden ab, wodurch das Schädlingspotenzial für das nächste Jahr gegeben sei und die Ausbreitung ungehindert weiter erfolge. "Es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis immer mehr Regionen von diesem Schädling heimgesucht werden. Damit steht auf kurz oder lang die Eigenversorgung Österreichs mit heimischem Zucker auf dem Spiel. Die

Verantwortung ist dann von jenen Umwelt-NGOs zu übernehmen, die ständig den politischen Entscheidungsträgern unter öffentlichem Druck erklären, dass die landwirtschaftliche Produktion ohne Pflanzenschutz möglich ist", stellt Karpfinger klar. "Diese falschen Behauptungen haben letztlich zum Verbot der Neonicotinoide geführt. Nun wird leider flächendeckend das Gegenteil bewiesen, dass es nämlich trotz anderer Insektizide für Flächenbehandlungen nicht möglich ist, den Rüsselkäfer zu bekämpfen. Ohne Neonicotinoide in der Saatgutbehandlung wird der Zuckerrübenanbau in den betroffenen Gebieten bald Geschichte sein", warnt Karpfinger.

Europa gibt sich auf und verlagert die Produktion nach Übersee

Die gegenwärtige Landwirtschaftspolitik der Europäischen Union mit zunehmenden Verboten von Pflanzenschutzmitteln werde dazu führen, dass die Produktion von gesunden und regionalen Grundnahrungsmitteln immer unmöglicher und durch Importe aus Drittländern, hauptsächlich aus Übersee, kompensiert werde, verdeutlicht die Vereinigung. Dadurch begäbe sich Europa immer mehr in eine Importabhängigkeit aus Drittstaaten, in denen deutlich schlechtere Umwelt- und Sozialstandards bei der Produktion vorherrschten. Karpfinger kritisiert: "Es kann wohl nicht im Sinne von Europa sein, unter dem Vorwand des Umweltschutzes, hierzulande Pflanzenschutzmittel zu verbieten und die Produktion nach Übersee zu verlagern, bei den Produktionsbedingungen mit den dort erlaubten Pflanzenschutzmitteln die Augen zu verschließen und dann den Zucker über tausende Kilometer nach Europa zu bringen. Damit würde man dem weltweiten Umwelt- und Klimaschutz keinen Dienst erweisen." (Schluss)

ÖPUL 2023 - Prämienzuschläge auf Grünland bei UBB und Bio

Jährlich flächenbezogen beantragbar

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Bei den Maßnahmen "Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung" (UBB) und "Biologische Wirtschaftsweise" (Bio) gibt es optionale Prämienzuschläge, die jährlich flächenbezogen beantragt werden können. Die inhaltlichen Anforderungen dieser Zuschläge und Optionen sind bei den Maßnahmen UBB und Bio ident. Die Zuschläge werden zusätzlich zur Basismodulprämie von UBB und Bio gewährt, informiert die Agrarmarkt Austria (AMA).

Zuschlag für Biodiversitätsflächen auf gemähten Grünlandflächen (ohne Bergmäher) über 7% (Code DIVSZ, DIVNFZ, DIVAGF und DIVRS)

Für über 7% hinausgehende Biodiversitätsflächen wird bis maximal 20% der gemähten Grünlandfläche ein Zuschlag gewährt. Biodiversitätsflächen aus bestimmten anderen Maßnahmen können ebenso wie Pufferstreifen im Rahmen von GLÖZ 4 nur für die mindestens 7% erforderlichen Biodiversitätsflächen angerechnet werden. Für die Berechnung der über 7% hinausgehenden Biodiversitätsflächen werden sie nicht berücksichtigt.

Beispiel

Ein Betrieb hat 3% seiner gemähten Grünlandflächen in die Maßnahme "Naturschutz" (Code NAT) eingebracht und mit DIVSZ beantragt sowie 5% gemähte Grünlandflächen nur mit DIVSZ codiert. Insgesamt sind somit 8% der Fläche mit DIVSZ ausgewiesen. Der Betrieb erhält die

Naturschutzprämie für die 3% NAT- und DIVSZ-Fläche sowie für 5% die Basismodulprämie. Ein Zuschlag für zusätzliche Flächen wird nicht gewährt, da die reine DIVSZ-Fläche kleiner als 7% ist.

Zuschlag für Biodiversitätsflächen auf Grünlandflächen bei durchschnittlicher Grünlandzahl von mindestens 30

Wenn eine Biodiversitätsfläche auf einem Schlag mit einer durchschnittlichen Grünlandzahl von mindestens 30 angelegt wird, erhält sie automatisch einen Zuschlag. Bei mehreren Grünlandzahlen am Schlag wird der Mittelwert anteilig berechnet. Auch hier gilt, dass der Zuschlag bis maximal 20% der gemähten Grünlandfläche gewährt wird.

Die Grünlandzahlen können unter www.eama.at im Invekos-GIS in der Legende unter "Finanzbodenschätzung" eingeblendet oder unter dem Menüpunkt "Drucken" - "Formulare" - "Antrag Feldstücksliste - alle Details" als Ausdruck angefordert werden.

Zuschlag für mindestens 1 Biodiversitätsfläche je angefangene 3 ha Grünlandfläche

Für Biodiversitätsflächen wird bis maximal 20% der gemähten Grünlandfläche ein Zuschlag gewährt, wenn mindestens 1 Biodiversitätsfläche größer 0,05 ha je angefangene 3,00 ha gemähten Grünlandfläche angelegt wird. Dabei ist immer aufzurunden, z.B. müssen mindestens 3 Schläge mit den Codes DIVSZ, DIVNFZ, DIVAGF oder DIVRS bei insgesamt 6,01 ha gemähter Grünlandfläche vorhanden sein.

Zuschlag Neueinsaat einer Biodiversitätsfläche mit regionaler Grünland-Saatgutmischung (Code DIVRS)

Um diesen Zuschlag zu erhalten, hat eine Neuansaat mit mindestens 30 Arten aus 7 Pflanzenfamilien gemäß der Artenliste laut Anhang C der Sonderrichtlinie ÖPUL 2023 zu erfolgen. Die Neuansaat hat auf Grünlandflächen mit einer durchschnittlichen Grünlandzahl von mindestens 30 sowie einer Hangneigung unter 18% zu erfolgen. Die Flächen sind mit dem Code DIVRS zu kennzeichnen.

Zuschlag für gemähte Steiflächen

Dieser Zuschlag wird für Steiflächen, die mindestens einmal pro Jahr gemäht werden und eine Hangneigung von mindestens 50% aufweisen, automatisch gewährt. Die Hangneigungen können unter www.eama.at im Invekos-GIS in der Legende unter "Gebietsabgrenzungen/Hangneigungen" eingeblendet werden.

Die detaillierten Bedingungen und weitere Erläuterungen zu den einzelnen Zuschlägen sind in den Maßnahmeninformationsblättern zu UBB und Bio unter www.ama.at/fachliche-informationen/oepul/formulare-merkblaetter einsehbar. (Schluss)

Vorbereitungen für Biofeldtage 2024 laufen bereits

Sortenschau ist Herzstück der Veranstaltung

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Genau ein Jahr vor der dritten Ausgabe der Biofeldtage von 24. bis 25. Mai 2024 am Bio-Landgut Esterhazy in Donnerskirchen (Bgl.) präsentierte das Bio-Unternehmen Pannatura bereits jetzt erste Einblicke in die laufende Planung und das Veranstaltungskonzept gemeinsam mit Projektpartnern wie etwa dem Forschungsinstitut für Biologischen Landbau Österreich (FiBL), Bio Austria, der Landwirtschaftskammer Österreich sowie der Universität für Bodenkultur Wien.

Das circa 70 ha große Veranstaltungsareal um den Seehof in Donnerskirchen wurde in den letzten Jahren deutlich erweitert und bietet als Austragungsort für sämtliche Fachbereiche großzügig angelegte Schau- und Demonstrationsflächen. Dabei wird die Sortenschau auch 2024 wieder das Herzstück der Veranstaltung darstellen: Vielfältige Sortenversuche sowie offene Bodenprofile sollen angelegt werden, um die Basis für fachliche Diskussionen zu bilden. Die Besonderheit an der Sortenschau ist, dass bewusst auf Bewässerung verzichtet wird. Aufgrund der klimatischen Gegebenheiten im Nordburgenland kann man Prognosen für ganz Österreich erstellen - das macht die Sortenschau ohne Bewässerung zusätzlich spannend, betonen die Veranstalter.

Im Jahr 2021 kamen nach eigenen Angaben über 11.000 Besucher zu den Biofeldtagen. Angesprochen sind Landwirtschaftsbetriebe, egal ob konventionell oder biologisch wirtschaftend, sowie interessierte Konsumenten. Einzigartig an der Veranstaltung sei die Kombination aus Wissenschaft und praktischer Anwendung der Erkenntnisse im Landwirtschaftssektor.

Ferdinand Lembacher, Generalsekretär der LK Österreich: "Österreich ist Bio-Europameister. Nichtsdestotrotz wollen wir die Biolandwirtschaft weiter ausbauen. Im Interesse der Biobäuerinnen und Biobauern gilt es, diese Ziele nicht zu verordnen, sondern marktkonform zu entwickeln und durch innovative Produkte und zusätzliche Nachfrage möglich zu machen. Wir sind gerne als Organisationspartner dabei, weil die Biofeldtage eine gute Möglichkeit sind, sowohl interessierten Bauern fachliche und technische Lösungen für ihre Betriebe aufzuzeigen, als auch Konsumenten mit der Realität der biologischen Landwirtschaft vertraut zu machen."

Andreas Kranzler, Geschäftsführer FiBL Österreich: "Für das Meistern zukünftiger Herausforderungen, insbesondere in der Bio-Landwirtschaft, ist das Zusammenspiel von Praxis und Forschung sehr wichtig. Die Biofeldtage sollen als Informationsplattform für Interessierte und als Drehscheibe zwischen Landwirtschaft und Wissenschaft dienen."

Franz Traudtner, Obmann Bio Austria Burgenland: "Die Flächenbearbeitung und Sortenwahl sind in Zeiten wie diesen entscheidend - sowohl für biologisch als auch konventionell geführte landwirtschaftliche Betriebe. Landwirte aus ganz Österreich sollen betreffend Klima von den Erfahrungen des burgenländischen Veranstaltungsstandorts der Biofeldtage profitieren können."

Jürgen Friedel, Wissenschaftler am Boku-Institut für Ökologischen Landbau: "Mit einem begehbaren Fruchtfolgekreis wird von der Boku diesmal das Thema Biodiversität in den Mittelpunkt gestellt. Biodiversität beginnt bereits im Boden. Im laufenden EU-Forschungsprojekt 'FRAMEwork' vermitteln wir Produzenten und Konsumenten den hohen Nutzen von Biodiversität. Wir zeigen, was jede und jeder von uns dazu beitragen kann."

Matthias Grün, Geschäftsführer von Pannatura: "Esterhazy hat schon vor über 20 Jahren begonnen, die Landwirtschaft nach den biologischen Grundsätzen auszurichten. Unser Ziel bei den Biofeldtagen ist es, die Faszination und Vielfalt moderner biologischer Landwirtschaft erlebbar zu machen. Landwirte und interessierte Konsumenten sollen sich inspirieren, informieren und austauschen können - und das Bio-Landgut Esterhazy ist der ideale Ort dafür."

Ab sofort ist es Ausstellern möglich, sich via Download-Formular auf www.biofeldtage.at zur Veranstaltung anzumelden - als "Frühbucher" bis 24. September 2023 ohne Bearbeitungskosten. Ebenfalls auf der Webseite zu finden sind der Geländeplan für die Biofeldtage2024 und eine Rückschau zu den beiden Vorgänger-Events. (Schluss)

RWA zählt zu den heimischen "Leading Employers" 2023

Auszeichnung für beste Arbeitgeber in Österreich

Korneuburg, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Die RWA Raiffeisen Ware Austria zählt zu den Top-Unternehmen am österreichischen Arbeitsmarkt. Das wurde mit der Auszeichnung zum "Leading Employer" bestätigt, wie das Unternehmen mitteilt. Diese basiert auf einer unabhängigen Untersuchung, die mehr als 40.000 heimische Unternehmen und mehrere Millionen öffentlicher Metadaten analysiert. Berücksichtigt wurden verschiedene Faktoren wie die Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen, Arbeitsbedingungen, Werteverständnis, Arbeitsplatzsicherheit, HR-Expertise, Image oder Umweltbewusstsein.

"Wir sind stolz, dass die RWA zu den Leading Employers in Österreich zählt. Unsere Mitarbeiter:innen bilden die Basis für unseren Erfolg als vielfältiges Unternehmen, das in fünf großen Geschäftsfeldern und in acht CEE-Ländern tätig ist. Mit unserer wertorientierten Unternehmensführung schaffen wir ein Umfeld, in dem sich Leistungsorientierung und hohes Engagement mit positiver Arbeitsatmosphäre und starker Talententwicklung gut verbinden lassen", so **Matthias Breiteneder**, Bereichsleiter Personal der RWA. (Schluss)

Generalversammlung Rinderzucht Austria mit Fokus auf aktuelle Schwerpunkte

Überblick über Forschung, Tierschauen, Digitalisierung und Jungzüchterprofi

Wien, 25. Mai 2023 (aiz.info). - Bei der ordentlichen Generalversammlung der Rinderzucht Austria in der Region Mondsee, strich Obmann **Sebastian Auernig**, nach einem kurzen Rückblick auf das Jahr 2022, die Bedeutung von Tierschauen hervor. "Tierschauen, insbesondere Bundesschauen, sind wichtig für die Darstellung der züchterischen Leistungen, aber auch für den persönlichen Austausch zwischen Züchter:innen. Ein großer Dank gilt allen Organisationen, die sich in der Abwicklung dieser

Veranstaltungen verantwortlich zeichneten", so Auernig. Im vergangenen Jahr wurden der Dairy Grand Prix, die Pinzgauer Bundesschau, der Fleckvieh Weltkongress sowie die Fleckvieh Bundesschau abgehalten.

Der stellvertretende Obmann **Thomas Schweigl** zeigte die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Innovation, Forschung und Entwicklung auf. "Die Rinderzucht Austria ist stets bemüht, die Weiterentwicklung der österreichischen Rinderzucht über eigens initiierte Forschungsprojekte gemeinsam mit unseren Partnern, den Universitäten und Forschungsorganisationen selbst in die Hand zu nehmen und voranzutreiben", betonte Schweigl.

So arbeitet die Rinderzucht Austria im Projekt NEU.rind an einem Benchmarking System im Bereich der Umweltwirkungen sowie an der züchterischen Verbesserung der Futtereffizienz und Reduktion des Methanausstoßes, welche über das neu gestartete Projekt Breed4green in Angriff genommen werden. Zudem wurde mit dem Projekt Ensure, gemeinsam mit 38 Partnern und Organisationen entlang der Wertschöpfungskette Milch, ein umfassendes Projekt im Bereich der Nachhaltigkeit, Resilienz und Ressourceneffizienz in der Rinderhaltung eingereicht. Auch im Bereich der Langstreckentransporte kam es durch die Evaluierung der nationalen Tiertransportverordnung 2022 zu strengeren Rahmenbedingungen und Regelungen. Die Rinderzucht Austria steht für eine transparente Darstellung und eine faktenbasierte Diskussion. So besuchte Simone Steiner, zuständig für Veterinärangelegenheiten, Ende des Jahres 2022 Betriebe in Algerien, um sich selbst ein Bild über die algerische Rinderhaltung zu machen.

Hohe Teilnehmerzahlen an FoKUHs-Herde

Geschäftsführer **Martin Stegfellner** informierte über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Bildungsprojekte Jungzüchterprofi, Herdenmanager Austria und dem Poolprojekt Bildung, Digitalisierung und Management in der Rinderwirtschaft (BDMR). Weiters gab es ein Update zum Projekt FoKUHs Herde - Unterstützung in der Umsetzung der Abstammungsüberprüfung für Generhaltungsrassen und Fleischrinderrassen und zum Projekt EQ-Lebendviehvermarktung. "Das Projekt FoKUHs konnte 2022 erfolgreich abgeschlossen werden. Das Interesse am Nachfolgeprogramm FoKUHs Herde ist riesig, was unseren eingeschlagenen Weg bestätigt. Ein großer Dank gilt dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft für die finanzielle Unterstützung", betonte Stegfellner.

Umfassendes Angebot für die tägliche Arbeit am Betrieb

Im Tätigkeitsbericht der 100% Tochter ZuchtData brachte Geschäftsführer **Martin Mayerhofer** dar welche umfassenden Dienstleistungen im Bereich der Digitalisierung, Datenvernetzung und Datenverarbeitung tagtäglich den Bäuerinnen und Bauern für das Herdenmanagement und die Zucht zur Verfügung stehen.

Die österreichische Landwirtschaft ist gefordert

Die aktuellen Entwicklungen sowie zukünftige Herausforderungen auf den Agrarmärkten legte **Josef Plank**, Leiter der Abteilung für Wirtschafts-, Agrar- und Europafragen im Österreichischen Raiffeisenverband (ÖRV) sowie frisch gewählter Vorsitzender des Universitätsrates der Universität für Bodenkultur Wien, im Gastreferat des Nachmittags eindrucksvoll dar. "Die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft muss noch stärker in den Fokus gerückt und mit Zahlen, Daten und Fakten

transparent belegt werden. Die Landwirtschaft ist gut beraten, die vielen Chancen der Veränderung zu nutzen", appellierte Plank an alle Anwesenden.

15 Jahre Jungzüchterprofi

Im Anschluss an die Generalversammlung wurde im Festakt das Jubiläum "15 Jahre Jungzüchterprofi" gefeiert. Die Ausbildungsreihe wurde Anfang 2008 konzipiert. Mittlerweile konnten bereits mehr als 300 junge Landwirt:innen die Ausbildung erfolgreich abschließen. Stefanie Zottl, Projektleiterin seit Oktober 2022, gab einen Ausblick auf die Zukunft des Lehrganges, welcher am 23. September 2023 wieder neu beginnt. Voranmeldungen sind ab sofort unter zottl@rinderzucht.at möglich. (Schluss)